

Solothurnische Museumspolitik

Strategiepapier
für den Umgang des Kantons mit der Vermittlung
seiner Geschichte in kulturhistorischen Museen

Bericht und Anträge

von

Dr. André Schluchter
Konservator Schloss Waldegg
Projektleiter Solothurnische Kantonsgeschichte

Olten / Schloss Waldegg, den 27. Oktober 2008

Grundlage: RRB 2007/2194
Vom 18. Dezember 2007

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	3
Vorwort	4
Teil I. Bericht	5
1. Bestandesaufnahme	5
1.1 Zur schweizerischen Museumslandschaft	5
1.2 Verstärktes Interesse an historischen Themen	6
1.3 Die kulturhistorischen Museen im Kanton Solothurn	8
1.4 Zur Abwesenheit der Geschichte des Kantons	10
2. Die Vision	11
2.1 Der Blick in eine mögliche Zukunft	11
2.2 Drei Voraussetzungen für ein Kulturhistorisches Museum des Kantons Solothurn	12
2.3 Die künftige Museumslandschaft des Kantons Solothurn	14
3. Umsetzung	16
3.1 Handlungsebenen	16
3.2 Kulturpflege als neue Abteilung des Amtes für Kultur und Sport	16
4. Exkurs: <i>Krieg und Frieden</i>	17
Zur inhaltlichen Neuausrichtung des Museums Altes Zeughaus als Teil des Kulturhistorischen Museums Solothurn	
5. Zeitplan	21
6. Finanzbedarf	22
Teil II. Anträge	23
Teil III. Anhang	24
Zwei Presseberichte über die Tagung der solothurnischen Museumsverantwortlichen 2007 in Mümliswil	24
Gesprächspartner	27
Historische Museen und Häuser im Kanton Solothurn – Versuch einer Übersicht	28
Kantonale Historische Museen in der Schweiz	31

Zusammenfassung

Innerhalb der sehr reichhaltigen schweizerischen Museumslandschaft ist ein bedeutender Veränderungsprozess im Gang. In der Gunst um Besucherinnen und Besucher sind Museen dabei, sich zu Stätten zu verwandeln, in denen weniger die Bildung als das Erlebnis im Vordergrund steht. Das schliesst bezüglich der thematischen Ausrichtung nicht aus, dass auch Historische Museen grosse Besuchermassen anziehen können. Historische Themen können offenbar gerade in einer schnelllebigen Zeit einem vermehrten Bedürfnis nach Orientierung nachkommen.

Auch der Kanton Solothurn verfügt über eine stattliche Anzahl kulturhistorisch ausgerichteter Museen. Die meisten dieser Häuser werden von engagierten Laien geführt und vermögen heutigen Ansprüchen nur noch bedingt zu genügen. Eine Fach- oder Koordinationsstelle, welche professionelle Museumsdienstleistungen vermitteln würde, entspricht einem Wunsch der meisten Museumsleiter. Umsetzen könnte diese Dienstleistung ein vom Kanton alimentierter solothurnischer Museumsverband.

Solothurn, bedeutender alter Stand der Eidgenossenschaft, ein Kanton mit eigener historischer Tradition, die das heutige Selbstverständnis des Staates mit definiert, verfügt nirgendwo über einen Ort, an dem man sich über seine Geschichte ins Bild setzen kann. – Dem kann und soll mit der Schaffung eines modernen kulturhistorischen Museums abgeholfen werden. Gedacht ist wie in anderen Kantonen an einen Museumsverbund, bestehend aus einem Kern von drei Häusern (Museum Altes Zeughaus, Historisches Museum Olten, Heimatmuseum Schwarzbubenland), dem sich eine Reihe von professionell geführten historischen Museen anschliesst. Die assoziierten Museen arbeiten in einer Konferenz der Museumsleiter zusammen.

Das zu schaffende Kulturhistorische Museum des Kantons Solothurn setzt sich durch eine möglichst grosse Offenheit des Inhalts aus, es verfügt über zukunftstaugliche Strukturen und es stärkt die inhaltliche Ausrichtung der bestehenden Häuser.

Die Umsetzung der neuen Museumspolitik erfolgt zunächst in den kantonalen Häusern. Administrativ ist sie von der Einrichtung einer neuen Abteilung Kulturpflege innerhalb des Amtes für Kultur und Sport begleitet.

Eine inhaltliche Neuausrichtung des zu sanierenden Museums Altes Zeughaus ist möglich, wenn man die Bedingungen des Gebäudes und den Kern der Sammlung, die Harnische, respektiert. In der neuen Ausrichtung zeigt das MAZ als erstes Haus des Kulturhistorischen Museums des Kantons Solothurn die grosse Zeit des Stadtstaates, in der neben Krieg auch Diplomatie und Vermittlung eine grosse Rolle spielten. Das neue Haus kann 2013 mit einer grossen Sonderausstellung eröffnet werden.

Weitere viel beachtete Ausstellungen werden in den umgebauten Museen in Olten und Dornach folgen. Kantonale Sonderausstellungen an den Orten des Geschehens tragen die historischen Themen auch zu den Leuten aufs Land.

Der in der zeitgenössischen Kulturförderung sehr starke Kanton Solothurn kann mit einer attraktiven Museumslandschaft sein Image als Kulturkanton durchaus weiter stärken.

Vorwort

Der vorliegende Bericht ist Ergebnis einer sich über ein Dreivierteljahr erstreckenden intensiven Beschäftigung mit der faszinierenden Welt der kulturhistorischen Museen. Die angewandte Methode war nach Möglichkeit der Besuch vor Ort in vielen Museen des Kantons, der Schweiz und des angrenzenden Auslands. Dazu kamen zahlreiche Gespräche mit Museumsverantwortlichen, Museumsfachleuten, Stiftungsräten und Politikern. Nach Möglichkeit wurde auch aktuelle Literatur einbezogen, allerdings liess die Zeit hier keine systematische Recherche zu. Ferner waren die Websites von Museen und Verbänden wichtige Informationsquellen.

Der Bericht wird mit zwei Einschränkungen abgeliefert: Der Aspekt Vermittlung von Kenntnissen über solothurnische Geschichte und Kultur, auch in der Ausbildung von Lehrkräften (vgl. RRB 2007/2194, 3.3.2 b) kann hier nur gestreift werden. Erste Kontakte sind geknüpft worden, die Ausarbeitung eines entsprechenden Konzepts würde aber zu viel Zeit beanspruchen. Wichtig ist, dass Vermittlung der Geschichte des Kantons Solothurn als strategisches Ziel erkannt ist.

Weiter war es im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich und auch nicht angebracht, präzise Kennzahlen für den Finanzbedarf zu liefern; klar ist in jedem Fall, dass die neue Museumslandschaft nicht kostenneutral zu schaffen ist.

Dafür stand aufgrund der Anliegen der Planungskommission die inhaltliche Neuorientierung des Museums Altes Zeughaus im Vordergrund.

Der Autor hofft, der solothurnischen Regierung mit diesem Bericht trotz dieser Einschränkungen brauchbare Entscheidungsgrundlagen für die Ausrichtung der künftigen kantonalen Museumspolitik zu liefern.

Die Arbeit war nicht ohne fremde Hilfe zu leisten. Mein Dank geht an Regierungsrat Klaus Fischer, Departementssekretär Adriano Vella und insbesondere an Cäsar Eberlin für das Vertrauen und die Unterstützung, mit der sie meine Arbeit begleitet haben. Ohne den freundlichen Empfang, die Bereitwilligkeit zum Gespräch, die Offenheit im Informationsaustausch, die mir meine zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland entgegengebracht haben, wäre der folgende Bericht nicht möglich geworden. Sie sind am Schluss des Berichts als meine Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner aufgeführt. Ihnen gilt mein besonderer Dank.

Teil I. Bericht

1. Bestandesaufnahme

1.1. Zur schweizerischen Museumslandschaft

Mit ihren 7.6 Millionen Einwohnern, verteilt auf rund 2700 Gemeinden, hat die Schweiz mehr als 940 dem Museumsverband angeschlossene Museen. Dazu kommen zahlreiche Museen ausserhalb des Verbandes. Damit zählt die Schweiz zu den am stärksten musealisierten Ländern.¹

Gut die Hälfte davon sind Regionalmuseen. Zusammen mit den eigentlich historischen Museen kann man davon ausgehen, dass sich mehr als zwei Drittel dieser Häuser in irgendeiner Form mit der Vergangenheit, mit dem kulturellen Erbe eines Dorfes, einer Stadt, einer Region beschäftigen.²

Nach den Museumsgründungen des ausgehenden 19. und – noch zahlreicher – des ausgehenden 20. Jahrhunderts ist die Schweizer Museumslandschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts auf verschiedensten Ebenen in Bewegung geraten: Den traditionellen historischen Häusern (Landesmuseum Zürich, Historisches Museum Bern) ist nicht nur die historistische Gebäudehülle zu eng geworden, sondern sie suchen mit Popkonzerten (live at sunset im Innenhof des Landesmuseums) oder Ritterspektakeln (das Bernische Historische Museum im Zusammenhang mit der Sonderausstellung „Karl der Kühne“) das grosse Publikum. Sammlungskonzepte werden neuen Bedürfnissen angepasst (zuletzt im Historischen Museum Wallis), Trägerschaften – in der Schweiz häufig in einer komplizierten Mischform – überprüft und in Frage gestellt (etwa im Schweizerischen Alpen Museum in Bern).

Die Nachfolge der Gründergeneration, welche in den 1970er Jahren mit viel Liebe und Fronarbeit die zahlreichen Dorf Museen ins Leben gerufen hat, ist ungesichert. In grösseren Häusern nehmen vermehrt neben universitär ausgebildeten Historikern Frauen Konservatorenstellen ein, die ein Nachdiplomstudium in Museologie und Kulturmanagement absolviert haben, und die Kindergärtnerin, welche den Kindernachmittag betreut hat, wird durch eine professionell ausgebildete Museumspädagogin ersetzt, die stufengerechte Vermittlungsarbeit leistet.

Stehen wegen notwendig gewordenen Sanierungen von Gebäuden oder Ausstellungen, Finanzknappheit oder internem Kompetenzgerangel grosse Veränderungen an, sind sowohl Betreiber wie Trägerschaft von Museen oft überfordert, und es werden – wie es auch in den andern Bereichen der Politik üblich geworden ist – Experten und Gutachter von aussen bei gezogen. Angesichts des grossen Marktpotentials ist es nicht erstaunlich, dass sich in der Schweiz in den beiden letzten Jahrzehnten zahlreiche Beratungsfirmen etablieren konnten, die eine umfangreiche Palette von Dienstleistungen zum Thema Museum anbieten.³

¹ Zum Vergleich: Im Freistaat Bayern mit seinen 12.5 Millionen Einwohnern werden rund 1200 Museen betrieben (<http://www.museen-in-bayern.de>).

² Am 28.09.08 wurden auf der Website www.vms.ch 943 Museen gezählt, davon 154 im Kanton Zürich, 104 im Kanton Bern und 87 im Kanton Waadt. In der unsystematischen und unvollständigen Rubrik Historische Museen werden 96 Häuser aufgelistet. Zur Rubrik Regionalmuseen werden mehr als 400 Häuser gezählt.

³ Auch der vorliegende Bericht profitiert vom Wissen dieser Fachleute. Er wurde von Samy Bill, MuseVM, Jenaz und Kilian T. Elsasser, Museumsfabrik, Luzern überprüft.

Im Zuge dieses vielfältigen Veränderungsprozesses und natürlich auch des schnellen gesellschaftlichen Wandels hat auch der traditionelle Museumsbegriff eine Neudefinition erfahren. Für den nicht geschützten Begriff „Museum“ wurde vom Internationalen Museumsrat ICOM 1986 und 2001 eine weitgehend akzeptierte Definition verfasst, der zahlreiche Museen auch nachzuleben versuchen. In diesem Zusammenhang wurden auch Standards für Museen festgelegt.⁴

Ein Museum wird nach ICOM definiert als „eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt“.⁵

Neben dem ursprünglichen Studien- und Bildungsauftrag steht heute vermehrt die Unterhaltung, das Erlebnis im Vordergrund. Früher in Vitrinen verschlossene Objekte können (wenn auch oft nur als Repliken) angefasst werden, in Museen finden Konzerte und „events“ jeglicher Art statt. Dauerausstellungen werden mit verschiedenen Aktivitäten „bewirtschaftet“, um sie vor vorzeitigen Attraktivitätsverlust zu bewahren.

Das Museum soll so zum „Lernort“ werden und mit der Vermittlung von „Seelenfutter“ - in Form eines Lunches im Bistro und einer anschliessenden Führung – gar zur Erhöhung der Produktivität beitragen: „Ihr kreativer Output am Nachmittag wird erstaunlich sein.“⁶ – Während die Musentempel der Gründerzeit die Wertvorstellungen des Bürgertums reflektierten und Andacht oder zumindest Ehrfurcht erheischten, sucht das heutige Museum die Anpassung an den hippen, urbanen Zeitgeist, der sich durch schnellen Trendwechsel auszeichnet.

1.2 Verstärktes Interesse an historischen Themen

Historische Ausstellungen können seit rund zwei Jahrzehnten eine ähnliche Anziehungskraft für ein breites Publikum erreichen wie die Werkschauen akzeptierter bildender Künstler. Die Ausstellung „Karl der Kühne“ im Bernischen Historischen Museum, die mit bedeutenden Leihgaben (auch aus dem Museum Altes Zeughaus) das dramatische Leben des Burgunderfürsten mit modernster Ausstellungstechnik nacherzählte, vermochte 2008 in nur vier Monaten 107'000 Besucherinnen und Besucher anzuziehen.⁷ Ebenfalls einen grossen Publikumserfolg wies die Sonderausstellung „Steinzeitkunst“ im Historischen Museum Olten auf.⁸

Woher dieses Interesse am museal vermittelten Blick in die Vergangenheit kommt, kann hier nicht ausgeführt werden. Sicher hängt es mit der Faszination zusammen, die Objekte aus vergangenen Zeiten zusammen mit entsprechender Präsentation auszustrahlen vermögen. Möglicherweise entspricht es auch einem vermehrten Bedürfnis nach Orientierung und stellt gewissermassen die Antithese zum schnellen Puls des oben angeführten Zeitgeists dar.⁹ Welche Synthese daraus hervorgeht, wird die Zukunft weisen.

⁴ Hier das Beispiel aus Deutschland:

http://www.icom-deutschland.de/client/media/8/standards_fuer_museen_2006.pdf

⁵ http://www.icom-suisse.ch/fileadmin/icom-suisse/docs/code2003_de.pdf

⁶ museen basel magazin 3/08, S.17.

⁷ <http://www.bhm.ch/> (29.09.2008)

⁸ Vgl. dazu den Artikel „Scherben, Schwerter, Schädel“ von Sabine Altdorfer im „Oltner Tagblatt“ vom 27.09.2008.

⁹ „Ein forschendes Museum kann dem Nachdenken über Herkunft und Deutungen, über Identität, lokale oder nationale, Zeit und Platz bieten und damit eine ‚Entschleunigungszone‘ in einer Welt sein, in der das Tempo

Fakt ist sicher aber auch, dass durch die zahlreichen inhaltlichen Neuausrichtungen in der Geschichtswissenschaft breitere, dem Massenpublikum näher stehende Themenbereiche erschlossen wurden als die oft glorifizierenden, teleologischen Erzählungen von der Nationwerdung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Zusammen mit den neuen Ausstellungstechniken und Vermittlungsformen wird Geschichte im Museum auch für ein breiteres Publikum intellektuell nachvollziehbar, zum sinnlichen Erlebnis. Das heisst, historische Museen sind heute alles andere als verstaubte Ruhmeshallen eines kaum mehr existierenden Bildungsbürgertums.¹⁰

Die Wege, die Museen bei der Vermittlung von Geschichte einschlagen, gehen zum Glück für den herumreisenden Besucher weit auseinander. Sie reichen, wenn wir uns auf neuere Ausstellungen beziehen, von der eher traditionellen Inszenierung – etwa in der 2007 neu eröffneten Dauerausstellung im Rätischen Museum Chur¹¹ – bis zur 2003 erfolgten radikalen Verwandlung der sehr heterogenen Sammlung des Historischen Museums Luzern in ein Schaulager, die sich nur über den Einsatz elektronischer Medien oder die Vermittlung von Schauspielen erschliesst.¹²

immer schneller wird und Identitätsverluste drohen. Denn Museen sind Institutionen, die dem immer schneller werdenden Verlust an materiellem Kulturgut Einhalt gebieten können. Sie sind es, die der von Hermann Lübbe definierten ‚Gegenwartsschrumpfung‘ etwas entgegensetzen haben.“ Meyer, Pascale: Lokale oder nationale Identität? Auf der Suche nach der Geschichte der Objekte. In: museums.ch 2 / 2007, S.11.

Vgl. in diesem Zusammenhang auch: Elsasser, Kilian T.: Vom Nutzen kulturhistorischer Museen. Beleuchtung gesellschaftspolitisch relevanter Themen aus historischer Sicht. In: NZZ Nr.80 vom 7.04.2005. Elsassers Fazit: „Das Sammeln und das sinnstiftende Vermitteln der Herkunft haben in einer Zeit des gesellschaftspolitischen Aufbruchs Zukunft.“

¹⁰ Einen präzisen Abriss der Entwicklung historischer Museen vermittelt

Meier, Bruno: Das Museum Lindengut: Aktuelle Situation und Zukunftspotential eines historischen Museums. In: Neujahrsblatt der Stadt Winterthur 338 / 2007, S. 132-143.

¹¹ <http://www.raetischesmuseum.gr.ch/de/node/720>

„Neue Dauerausstellung Macht und Politik. Der erste und prunkvollste Stock des Hauses beschäftigt sich mit der ‚traditionellen‘ Geschichtsbetrachtung: Ereignisse, Einzelpersonen (meist männliche), Recht, Ämter, Institutionen. Die Darstellung legt Wert auf Jahreszahlen und Chronologie. Sie kann nicht vollständig sein, sondern behandelt besonders aussagekräftige Beispiele. Aber immer geht es um Macht und Politik. [...] Konstanten der Bündner Geschichte sind das Interesse der fremden Mächte an den Pässen sowie die kleinteilige politische Landschaft. Das Haus, in dem wir uns befinden, ist Teil dieser Geschichte. Die Familie von Buol gehörte während Jahrhunderten zur Bündner Führungsschicht.“

¹² <http://www.hmluzern.ch>. Auszug aus der Beschreibung des Schaudépots:

„Das ist die Museumssammlung: viele Tausend Objekte. Hier suchen Sie sich alles Sehenswerte selbst zusammen. Unterstützt werden Sie vom Scanner, einem handlichen Lesegerät, mit dessen Hilfe Sie die Strichcodes an den Objekten lesen können. Sie können aber auch zum Lagerbuch greifen und damit auf Ihre persönliche Entdeckungsreise gehen. Die Anzeigetafel nennt Ihnen Themen, die Sie auf Rundgängen studieren können. Oder Sie wählen den Quizparcours und gehen mit dem Scanner auf Schatzsuche.“

Einige besondere Sehenswürdigkeiten in unseren Beständen:

Fahnen, Waffen, Rüstungen, Uniformen, Schlachtgemälde: Den Grundbestand des Museums bildet die ehemalige Rüstkammer des Zeughauses, mit Objekten, die in das Spätmittelalter zurückreichen: das Kettenhemd Leopolds III. aus der Schlacht von Sempach, die Mailänder Rundschilder von Giorno 1478, Beutefahnen und Luzerner Banner, Uniformen aus fremden Kriegsdiensten.

Wappenscheiben, Standeskanonen, Stadtansichten, Landkarten, Steinskulpturen: Verschiedene Objekte aus dem alten Rathaus, wie die vierzehn Standesscheiben von Christoph Murer (1606-1609), die Prunkkanonen von Caspar Traber (um 1700) und die älteste Landkarte des Luzerner Gebiets von Hans Heinrich Wägmann und Renward Cysat (um 1630) gehören zu den Ratsaltartüchern des Standes Luzern. Der gotische Stock des Weinmarkbrunnens von Conrad Lux (um 1481) und die Michaelstatue von der Hofkirche von Niklaus Geisler (1639) sowie zahlreiche Stadtansichten zeigen die Entwicklung und Ausstattung der Stadt Luzern.

[...]

Numismatik: Münzen, Medaillen, Petschaften, Segel, Wappen. 372 Münzen zeigen wir im Original und mit Vorder- und Rückseite stark vergrössert auf dem Bildschirm.

Theaterfiguren Sammlung: Im Depot des Historischen Museums Luzern befindet sich die Theaterfiguren Sammlung der Schweizerischen Vereinigung für Puppenspiel. Die Sammlung umfasst über 600 Figuren aus 23 Nationen. Die Figuren sind nicht ausgestellt, können aber zu Studienzwecken besichtigt werden.“

In dieser rasch sich wandelnden Museumslandschaft sind selbstverständlich auch die Kantone gefordert, gehört doch der Bereich Kultur in ihren Aufgabenbereich. Kantone sind Träger und Betreiber von Museen, Geldgeber für lokale Häuser, sie sind in Stiftungsräten vertreten, sie lassen kantonale Aufgaben mit Leistungsverträgen von lokalen Institutionen erfüllen – In der Regel sind kantonale Engagements im Museumsbereich aus historischen Sammlungen, Kulturgüterausscheidungen, Schenkungen, Beteiligungen an kommunalen oder privaten Projekten entstanden. Diese gewachsenen Strukturen sind unübersichtlich geworden, sie schaffen Ungleichheiten, und die Rolle des Kantons ist oft unklar.

Dabei ist der Kanton – um nur ein paar wenige Aspekte zu nennen – in seinem ureigensten Feld gefordert: bei Verteilungskämpfen angesichts knapper werdender Mittel, bei der Sicherung und Bewahrung von historischem Kulturgut und nicht zuletzt bei der Vermittlung des auch durch die Geschichte geprägten Bilds, das er von sich weitergeben will.

Verschiedene Kantone haben aus diesen und weiteren Gründen die Strategien ihrer Museumspolitik überprüft beziehungsweise überhaupt welche entwickelt, ihre Museen reorganisiert und klarere Strukturen geschaffen.¹³ – Der Kanton Solothurn handelt also nicht isoliert, wenn er seine Museumspolitik überdenkt.

1.3 Die kulturhistorischen Museen im Kanton Solothurn

Eine Übersicht über die kulturhistorisch ausgerichteten Museen im Kanton Solothurn zu gewinnen ist nicht einfach, denn es existiert kein solothurnischer Museumsverband, und auch dem schweizerischen Verband sind längst nicht alle Häuser angeschlossen. Die im Anhang angeführte Liste der 42 Museen und 5 Historischen Häuser strebt zwar Vollständigkeit an, sie kann sie aber nicht garantieren. So ist zum Beispiel absehbar, dass ein Teil der dem „Verein Festungswerke Solothurner Jura“ überlassenen Anlagen in Zukunft museal genutzt werden wird.¹⁴

Im Schweizerischen Museumsführer sind 33 Museen für den Kanton Solothurn aufgeführt. Das Museum für Musikautomaten in Seewen wird vom Bund betrieben, Schloss Waldegg und das Museum Altes Zeughaus sind die einzigen allein vom Kanton geführten Häuser; die anderen Museen sind entweder kommunal oder von privaten Betreibern geführt. Wenn man das Kunsthaus Grenchen, das Kunstmuseum Olten, das Naturmuseum Olten, das Paul Gugelmann-Museum Schönenwerd, das Kunstmuseum Solothurn und das Naturmuseum Solothurn weglässt, bleibt eine stattliche Zahl von Museen, die historisch ausgerichtet sind.¹⁵

Nur gerade sieben dieser Häuser verfügen über eine professionelle Leitung. Der grosse Rest wird von Freiwilligen betrieben.¹⁶ Diese erbringen vielfach Leistungen von hohem Niveau, oft bedeutet „Museum“ aber auch das blosse Zurschaustellen einer Sammlung, entstanden aufgrund einer persönlichen Leidenschaft und ergänzt nach nicht immer nachvollziehbaren Kriterien. Der

¹³ Dem Autor sind Projekte aus folgenden Kantonen bekannt, natürlich ohne Anspruch auf Vollständigkeit: VS (Neueröffnung des Kantonsmuseums im September 2008), NW (Museum Nidwalden), GR, AG (Museum Aargau), BE. Gegenwärtig lässt der Kanton Saint Gallen seine Museumspolitik extern überprüfen.

¹⁴ VG. RPB 2004/1177 vom 8. Juni 2004. Am Kulturtag Thal vom 22. Juni 2008 erwies sich der Besuch des sonst geschlossenen Festungswerks Klus als die grosse Publikumsattraktion (vgl. MZ vom 24. Juni 2008).

¹⁵ <http://www.vms-ams.ch/index.php?id=631&action=geo&kanton=SO>.

Die Doppelnennung des Computermuseums Solothurn wurde nicht berücksichtigt. (28.09.2008)

¹⁶ Das Wertschriftenmuseum in Olten und die Juraworld of Coffee sind beide professionell geführt, aber weitgehend ohne Bezug zum Kanton. Sie werden im Folgenden nicht berücksichtigt, ebenso wenig das Museum für Musikautomaten.

Schritt zur Professionalisierung auch bezüglich Konservierung ist vielfach angedacht, aber es fehlen die materiellen und personellen Mittel. Dorfmuseen wurden wie im Rest der Schweiz im vergangenen Vierteljahrhundert von engagierten Laien in aufopfernder Fronarbeit aufgebaut, um angesichts des rasanten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels zu retten und zu zeigen, was das Leben in der Gemeinde früher bestimmt hat. So werden Arbeitsgeräte und Alltagsgegenstände aus der Zeit, als das Dorf noch von Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe geprägt war in Dauerausstellungen überführt; gelegentlich werden auch Zeugnisse einer früher bedeutenden lokalen Industrie ausgestellt.¹⁷ Oft gelangen noch Schenkungen in die Sammlung, die ohne Bezug zur Thematik des Museums sind. Aber man nimmt sie an, schliesslich handelt es sich möglicherweise um wertvolle Zeugnisse aus der Vergangenheit, und es existiert auch kein Sammlungskonzept, welches es erlauben würde, eine sachfremde Schenkung abzulehnen. In vielen Fällen haben die Vitrinen der Dauerausstellung Staub angesetzt, die Beschriftung der Objekte ist vergilbt, und die Besucher bleiben aus, wenn das Museum am Sonntagnachmittag geöffnet ist. Von auswärts kommen sie ohnehin kaum angereist, weil dort ähnliche Museen existieren. Wenn die Gründergeneration aus Altersgründen nicht mehr Aufsichtsdienst leisten kann, keine Nachfolger da sind, die private Trägerschaft nicht mehr existiert, Finanzausschüsse versiegen, droht einem Museum die Schliessung. Im Kanton Solothurn war dies in den letzten Jahren zwei Mal der Fall: beim Mineralienmuseum Schönenwerd¹⁸ und beim Dorfmuseum Langendorf,¹⁹ das von der Bürgergemeinde betrieben wurde. In beiden Fällen konnten die Objekte glücklicherweise in Bestände anderer Häuser überführt werden. So wurde die für die Kantongeschichte sehr wichtige Fahne der Schützen von Langendorf in die Fahnsammlung des Museums Altes Zeughaus aufgenommen.

Auf Einladung der Fachkommission Kulturaustausch des kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung haben sich am 5. Juli 2007 rund 30 Museumsverantwortliche im neu eröffneten Museum HaarundKamm in Mülliswil getroffen. Die Ergebnisse dieses erstmaligen Gedankenaustauschs waren eindeutig:

Im Kanton Solothurn braucht es, ähnlich wie in anderen Kantonen, für die Museen eine Koordinationsstelle, welche die Museen untereinander vernetzt und bei der Vermittlung von Wissen behilflich ist.²⁰

Von einer solchen Fachstelle dürften vor allem die von Freiwilligen geführten Museen profitieren. Anlaufstelle könnte ein Haus wie HaarundKamm sein, das erste professionell geführte Regionalmuseum im Kanton.

Auch unter den professionell geführten Museen ist ein regelmässiger Gedankenaustausch erwünscht. Zur Notwendigkeit wird er, wenn es darum geht, kantonale Geschichte in den bestehenden Häusern zu vermitteln.

¹⁷ Industriemuseum Breitenbach, Museum Pfeifen- und Stockfabrik Kleinlützel, Uhrenmuseum Welschenrohr, Bally-Schuhmuseum Schönenwerd, auch das Keramikmuseum Matzendorf gehört in die Kategorie der Industriemuseen, obwohl der kunsthandwerkliche Aspekt der Exponate im Vordergrund steht.

¹⁸ Einen ausführlichen Rückblick auf die 2003 aufgelöste Sammlung vermittelt die Website <http://www.kristalle.ch/sammlung/slideschoenenwerd.asp>.

¹⁹ An der Tagung der solothurnischen Museumsverantwortlichen vom 5.7.2007 berichtete Rööbi Löser über die Auflösung des Dorfmuseums („Solothurner Tagblatt vom 7.7.2007), die dank der Mithilfe des Historischen Vereins und der Leitung des Museums Altes Zeughaus ohne Verlust von Kulturgut geordnet vollzogen werden konnte.

²⁰ Orientieren kann man sich an den Verbänden des Wallis und des Aargaus. Die Presseartikel sind in der Dokumentation wiedergegeben.

1.4 Zur Abwesenheit der Geschichte des Kantons

Erstaunlich und für interessierte Aussenstehende kaum nachvollziehbar ist die Tatsache, dass man sich nirgendwo im Kanton über dessen Geschichte ins Bild setzen kann.²¹ Dabei verfügt dieser ehemalige Stadtstaat, bedeutende Stand der Alten Eidgenossenschaft, Vorkämpfer des Liberalismus und vielfältiger Industriekanton durchaus über historisch gewachsene Besonderheiten und Qualitäten, die zu kennen sich lohnte – oder von denen man zumindest die Möglichkeit haben sollte, sie kennen zu lernen.

Keinesfalls soll mit dem Anliegen, Kantonsgeschichte im Museum zu präsentieren, gewissermassen via die Hintertür die Geschichtsauffassung des 19. Jahrhunderts Einzug halten und im 21. Jahrhundert eine anachronistische Verklärung eines „Solothurner Geists“ konstruiert werden. Vielmehr geht es darum, das aus lokaler Perspektive gerne übersehene Gewicht dieses bedeutenden Handlungsträgers gebührend zu berücksichtigen. Die Auseinandersetzung ums Kernkraftwerk Gösgen – um ein Beispiel anzuführen – fand eben nicht nur vor Ort statt, sondern auch in Olten, der Zentrale der Atel, und insbesondere in der Kantonshauptstadt, wo im Kantonsrat und vielleicht auch in der Regierung heftige Debatten stattfanden, und natürlich auch darüber hinaus, im Bund und bei den grossen Stromkonzernen. Eine (N.B. imaginäre) Fotoausstellung, die sich in einem Historischen Museum auf das Zeigen von Bildern der Demonstrationen der 1970er-Jahre beschränken würde, stellte diese Zusammenhänge nicht her. Und erst dadurch würde es möglich, das lokale Geschehen in einen Sinnzusammenhang einzuordnen.

Es geht also darum, die lokale Sichtweise, die gerne Gefahr läuft, zur Nabelschau zu werden, um mindestens eine weitere Ebene, die kantonale eben, im Museum zu ergänzen.

Beziehen wir uns allein auf das Gebiet und nicht auf das solothurnische Staatswesen, so gibt es eine erfreuliche Ausnahme:

Im dritten Stock des Historischen Museums Olten betreibt die Kantonsarchäologie eine Ausstellung zur Ur- und Frühgeschichte, die einzige wirklich kantonale ausgerichtete Ausstellung! Unnötig zu sagen, dass dieser glückliche Sonderfall auch einer besonderen historischen Konstellation zu verdanken ist.²²

²¹ So ging es Denkmalpfleger Samuel Rutishauser, der, von Bern kommend, nach dem Standort des Historischen Museums fragte. Er dürfte nicht der Einzige sein, der diese Frage gestellt hat.

²² Dazu kurz nur so viel: Die an vielen Standorten eingelagerte archäologische Sammlung des Kantons Solothurn wurde im Verlaufe der Jahre mehrheitlich im Historischen Museum in Olten eingelagert, was angesichts der Vorarbeiten von Theodor Schweizer (1893-1956) nahe lag. Dort wurde sie vom Oltnen Gymnasiallehrer Hugo Schneider betreut. Nach Schneiders Ableben blieb die Sammlung eine Zeitlang ohne Betreuung, bis es dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie 2006 gelang, eine Konservatorin mit 20% anzustellen.

2. Die Vision

2.1 Der Blick in eine mögliche Zukunft

2013

eröffnet das kantonale Museum Altes Zeughaus unter neuem Label eine grosse Ausstellung zum Thema **Diplomatie zwischen Krieg und Frieden**. Anlass ist das 350 Jahr-Jubiläum des Soldbündnisses der Eidgenossen mit Frankreichs Ludwig XIV, das in Solothurn abgeschlossen wurde.

Die Ausstellung steht unter dem Patronat des EDA und der Französischen Botschaft. Sie wird von zahlreichen Veranstaltungen in der Stadt und auf Schloss Waldegg begleitet. Hauptanlass ist ein internationaler Kongress zum Thema Krieg und Diplomatie gestern und heute. Eine professionelle Medienarbeit trägt mit dazu bei, dass die Ausstellung überregional Bedeutung findet.

2014

Das 20. Jahrhundert – ein kritischer Blick zurück. Im Historischen Museum Olten und im Kulturhistorischen Museum Grenchen findet aus Anlass der Veröffentlichung der beiden letzten Bände der Kantongeschichte ein Rückblick auf das 20. Jahrhundert statt. Ein Teil der Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert. Er wird unter anderem im Industriemuseum in Breitenbach gezeigt.

2017

Anlässlich des internationalen 500-Jahr-Jubiläums zur Reformation findet in den drei historischen Häusern des Kantons und den assoziierten Museen eine grosse Ausstellung zum Thema **Glauben gestern und heute** statt. Mit beteiligt sind die wichtigsten Glaubensgemeinschaften im Kanton.

Für jede der grossen Ausstellungen wird ein eigener Webauftritt geschaffen. Sie werden speziell beworben, auch ausserhalb des Kantons. Bei den grossen historischen Ausstellungen wird jeweils Begleitmaterial für die Lehrkräfte zur Verfügung gestellt. Weiter wird ein auf die Ausstellungen zugeschnittenes museumspädagogisches Angebot geschaffen.

2019

Der Kulturkanton Solothurn fördert das zeitgenössische Kunst- und Kulturschaffen. Er pflegt seine kulturellen Leuchttürme wie die Solothurner Filmtage, die Triennale Grenchen oder die Oltnen Cabarettage.

In zehnjähriger intensiver Aufbauarbeit hat sich der Kanton Solothurn mit seinen historischen Museen und seinen historischen Ausstellungen einen zusätzlichen Namen geschaffen, der wichtiger Teil des kulturellen Standortmarketings geworden ist.

- Die Ambassadorsstadt verfügt endlich über einen Ort, wo man etwas über die Ambassade erfährt und sich zugleich Gedanken über Krieg und Frieden machen kann.
- Die wirklich einzigartige Burgenlandschaft zwischen Oensingen und Balsthal zieht auch Familien von ausserhalb des Kantons zum historischen Rundgang an, und vielleicht verweilen sie anschliessend im Naturpark Thal.

- Besucher aus der Regio Basiliensis machen bei ihrem Busausflug ins Museum für Musikautomaten einen Zwischenhalt im neuen Heimatmuseum des Schwarzbubenlands in Dornach.
- In Olten und Grenchen erinnert man an die Pioniere des Industriezeitalters und an die harten Arbeits- und Lebensbedingungen der Erbauer der Eisenbahntunnels. Die Fachhochschule und das Historische Museum Olten geben eine gemeinsame Reihe über Arbeit gestern und heute heraus.
- Interessierte wissen, wo sie sich im Kanton Solothurn über Geschichte orientieren können, und sie haben vielleicht sogar Kenntnis von der besonderen historischen Tradition des Kantons
- Schülerinnen und Schüler erfahren nicht nur etwas über die alten Römer im Kanton, sondern sie wissen auch, was ein Name wie Bally bedeutet und dass die Solothurner Filmtage auf die „68er“ zurückgehen.

Sind diese Visionen blosse Hirngespinnste oder Luftschlösser? Vielleicht. Wenn Städte wie Olten zu wichtigen Fachhochschulstandorten werden, wenn in Solothurn neue Stadtteile erschlossen werden sollen, wenn Grenchens Auszeichnung mit dem Wakkerpreis nachhaltige Wirkung erzielen soll, wenn Erholungsräume wie der Naturpark Thal geschaffen werden – ohne entsprechendes kulturelles Angebot bleiben diese Projekte wenig attraktiv. Und dass die Pflege des historischen Erbes dazu gehört und einem Standort Profil verleiht, versteht sich von selbst.

Die Vision eines Kantons, in dem ein zeitgemässer Umgang mit dem historischen Erbe eine bedeutende Rolle einnimmt, lässt sich umsetzen, wenn der Kanton Solothurn ein Kulturhistorisches Museum einrichtet. Das geht aber nur, wenn diese Einrichtung bestehende Häuser stärkt und aufwertet und wenn Inhalt und Organisationsform dem oben skizzierten Wandel in der Museumslandschaft Rechnung tragen.

2.2 Drei Voraussetzungen für ein Kulturhistorisches Museum des Kantons Solothurn

- **Offenheit des Inhalts garantieren**
In seinem Selbstverständnis versteht sich Solothurn als offener, dialogbereiter, Brücken schlagender Kanton. Dieses Selbstverständnis wurzelt in der Geschichte des Kantons. Das neue Museum muss deshalb so offen sein, dass es auch über die Kantonsgrenzen hinaus schaut. Denn eine Beschränkung auf lediglich kantonale Sichtweisen wäre im völligen Widerspruch zu den gegenwärtigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Solothurn könnte sich diesbezüglich am Kantonsmuseum Basellandschaft orientieren. Es hat sich von der Eingrenzung auf die Region gelöst und kann unter dem neuen Label Museum.BL „dank eines zeitgemässen, offen gefassten Statuts seine traditionell auf die Kulturgeschichte des Kantons ausgerichtete

Ausstellungstätigkeit ausweiten.“²³

Das neue Museum sollte auch so offen sein, dass es sich mit etwas auseinandersetzen kann, das traditionell nicht ins historische Museum gehört: mit Gegenwartsfragen, wie sie vom Stapferhaus Lenzburg seit Jahren in sehr erfolgreichen Ausstellungen – zuletzt über die Glaube und Religiosität – thematisiert werden.²⁴

Offenheit bedeutet nicht zuletzt auch thematische Offenheit: für Archäologie, Volkskunde, Kultur und kulturelles Erbe im weiten Sinn des Wortes.²⁵

- **Zukunftstaugliche Strukturen schaffen**

Die zu schaffenden Museumsstrukturen sollten so beschaffen sein, dass sie es den Beteiligten erlauben, im Spannungsfeld zwischen dem Auftrag des Bewahrens und dem Wunsch nach zeitgemässer, publikumsnaher Präsentation möglichst frei zu agieren. Das zu erstellende Museumskonzept soll auf Dauer ausgelegt sein, es soll während zwei Generationen Bestand haben, es soll aber eben auch so beschaffen sein, dass es Anpassung an die Bedürfnisse der Zeit erlaubt. Ein neues Museumsstatut darf nicht durch Bestimmungen, wie sie etwa in Stiftungsverträgen vorkommen, vor allem operative Hindernisse aufbauen. Unter genau zu bestimmenden Umständen sollte demnach auch die Veräusserung von Kulturgut als Möglichkeit offen bleiben.²⁶

- **Bestehende Häuser im Verbund stärken und aufwerten**

Ein einziges Haus in diesem Kanton zum zentralen Kantonsmuseum zu machen, entspräche weder den historischen noch den aktuellen Gegebenheiten. Will man kantonale Geschichte ausstellen, gilt es, auf die historische Tradition der Orte und der Häuser Rücksicht zu nehmen. So wäre es weder inhaltlich noch in der musealen Umsetzung nahe liegend, ein Thema wie die Industrialisierung im Museum Altes Zeughaus zu zeigen, wenn an den eigentlichen Orten des Geschehens, in Olten und in Grenchen, innovative Leute bereits an der Umsetzung des Themas arbeiten. Kantonale Geschichte dort einbringen hiesse hingegen, wie oben schon angeführt, das lokale Geschehen in einen

²³ Im „Mission Statement“ steht:

„Das Museum.BL versteht sich als ein lebendiges und offenes Forum, das zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Umwelt, Geschichte und Gegenwart einlädt. Das Museum.BL greift in seinen Ausstellungen brisante und aktuelle Themen auf. Diese Themen — seien sie auch in der Vergangenheit angesiedelt — werden so aufgearbeitet, dass sich unsere Besucherinnen und Besucher in ihrem alltäglichen Erleben miteinbezogen fühlen. [...]

Dieser Auftrag aktualisiert die traditionellen Anliegen eines Kantonsmuseums, wählt als Zielpublikum nicht mehr die Bürger, sondern die „Besucherinnen und Besucher“ und verlangt, dass die Ausstellungsthemen deren Lebenswirklichkeit spiegeln.

Dadurch wird vieles möglich, was einem nach innen orientierten, der lokalen Selbstdarstellung verpflichteten Museum noch verwehrt war: Zum einen werden die Besucherinnen und Besucher eingeladen, selbst etwas zu tun oder zu entdecken, was den Einsatz vieler verschiedener Vermittlungsebenen wie Objektvielfalt, Ton- und DVD-Stationen oder Computeranimationen erfordert; zum anderen gibt es für ein offenes Museum keinen Grund mehr, seine Ausstellungen nur für sich zu behalten - die Konzeption von Ausstellungen als Wanderausstellungen drängt sich auf.“

Alder, Barbara: Voll fett, aus der Region für die Regionen. Das Ende der Nabelschau. In: museums.ch 2 / 2007, S.138.

²⁴ Hächler, Beat: Gegenwart vergegenwärtigen. Warum das Museum ein Reflexionsort für Gegenwartsfragen werden sollte. In: museums.ch 2 / 2007, S.27-29.

²⁵ Die Grenzen werden da gezogen, wo der Kanton bereits über bedeutende Häuser verfügt, bei den Kunstmuseen und den Naturmuseen. Das heisst natürlich nicht, dass man nicht auch mit diesen Häusern zusammenarbeiten könnte.

²⁶ Krasses Beispiel für die absolute Unveräusserlichkeit von Objekten ist der Stiftungsvertrag von Schloss Waldegg, der nicht einmal einen Gütertausch zwischen Vertretern der Stifterfamilie und dem Kanton zulässt.

grösseren Zusammenhang einzubetten.

Die angestrebte Verbundlösung wird auch von anderen Kantonen praktiziert,²⁷ und auch das Landesmuseum folgt mit seinen Zweigstellen in Schwyz und Prangins dieser Vorstellung einer Verbindung von Inhalt und Haus.

2.3 Die künftige Museumslandschaft des Kantons Solothurn

Die angestrebte Verbundlösung für das Kulturhistorische Museum des Kantons Solothurn besteht im **inneren Kreis** aus einem Kern von drei Häusern, in denen verschiedene Aspekte der Kantonsgeschichte gezeigt werden:

3 Häuser – 1 Geschichte (Museum Altes Zeughaus, Historisches Museum Olten, Heimatmuseum Schwarzbubenland). Die drei Häuser des inneren Kreises vermitteln kantonale Geschichte in Dauer- und Sonderausstellungen.

Dazu kommen in einem **zweiten Kreis** weitere Museen, die mit dem Kulturhistorischen Museum Solothurn inhaltlich und organisatorisch eng verbunden sind (Schloss Waldegg, Historisches Museum Blumenstein, Kulturhistorisches Museum Grenchen, eventuell auch das Industriemuseum Breitenbach).

Verbunden werden der erste Kreis (Kulturhistorisches Museum des Kantons) und der äussere Kreis (assoziierte, professionell geleitete historische Museen) durch eine **Konferenz der Museumsleiter**, die für die inhaltliche Absprache und die Koordination der Ausstellungen sorgt. Unter Wahrung der Autonomie der jeweiligen Häuser wird für eine möglichst enge Zusammenarbeit bezüglich Depots, Inventar, Leihgaben, Werbung, Webauftritt etc. gesorgt.

Für den äusseren oder **dritten Kreis** braucht es, wie schon oben angeführt, eine Koordinations- oder Fachstelle. Diese ist ähnlich wie im Kanton Wallis als Verband oder Verein zu gründen. Sie wird die primäre Ansprechpartnerin der Abteilung Kulturpflege in Museumsangelegenheiten von nicht professionell geleiteten der Regional- und Spezialmuseen sein. Der Kanton wird den solothurnischen Museumsverband finanziell unterstützen.

Nach Bedarf wird es auch noch einen **vierten Kreis** geben:

Kantonsausstellungen vor Ort: Anlässlich der Renovation einer Burg könnte die bedeutenden solothurnische Burgenlandschaft zum Thema einer Kantonsausstellung werden, das Thema Auswanderung aus dem Kanton Solothurn könnte im Bucheggberg gezeigt werden, da, wo sie im 19. Jahrhundert am stärksten gewirkt hat.

²⁷ Beispielsweise AG, TG und VS

Übersicht über die wichtigsten Veränderungen im Hinblick auf die Schaffung eines Kulturhistorischen Museums des Kantons Solothurn

	Ist	Ziel
Museum Altes Zeughaus, Solothurn	Notwendigkeit baulicher Massnahmen gegeben. Dauerausstellung veraltet	Bauliche Sanierung und inhaltliche Neuausrichtung: MAZ zeigt neu neben Wehrgeschichte auch die Geschichte der Ambassadorszeit (Details s. Exkurs)
Historisches Museum Olten	Sonderausstellungen mit starker Beachtung. Alte lokalgeschichtl. Dauerausstellung aufgelöst. Selbständige Abteilung Kantonsarchäologie Umbau im Rahmen Neugestaltung Oltnrer Museen vorgesehen	Sonderausstellungen auch zu kantonalen Themen Neue Dauerausstellung zieht Kantonsgeschichte mit ein. Schwerpunkt Industrie- und Verkehrsgeschichte. Eventuell eigene Abteilung Kantonsgeschichte. Selbständige 1. Abteilung Kantonsarchäologie Zurückgestelltes Oltnrer Museumsprojekt sollte wieder prioritär angepackt werden.
Heimatmuseum Schwarzbubenland, Dornach	Gebäude wird demnächst sanierungsbedürftig. Sehr heterogene Ansammlung von (wertvollen) Objekten. Dauerausstellung ist grundlegend zu erneuern	Neuausrichtung im Zusammenhang mit baulicher Sanierung: Sonderausstellungen auch zu kantonalen Themen Neue Dauerausstellung zieht Kantonsgeschichte mit ein. Schwerpunkt weiterhin Regionalgeschichte. Semiprofessionelle oder professionelle Betreuung der Sammlung ist notwendig.
Historisches Museum Blumenstein, Solothurn	Sonderausstellungen Geschichte der Stadt Solothurn Spezialdepots	Sonderausstellungen auch zu kantonalen Themen Selbständige 2. Abteilung Kantonsarchäologie Spezialdepots übernehmen Leistungsaufträge für kantonale Sammlungen
Kultur-historisches Museum Grenchen	Sonderausstellungen Geschichte der Stadt und Region Grenchen	Sonderausstellungen auch zu kantonalen Themen Neue Dauerausstellung zieht Kantonsgeschichte mit ein. Schwerpunkt Uhrenindustrie
Museum Schloss Waldegg	1991 als Wohnmuseum eingerichtet. Angemessener Platz für Ambassadorsmuseum (Stiftungsauftrag) fehlt. Seit 2005 Leitung AKS in Nebengebäuden	Verzicht auf Einrichtung Ambassadorsmuseum, da im MAZ umgesetzt. Hinweise in der Ausstellung genügen Stiftungsauftrag. 2.Stock wird frei für neue Abteilung Kulturpflege des AKS, bis ehem Abwartshaus neben MAZ frei wird.

3. Umsetzung

3.1 Handlungsebenen

Die Realisation der Pläne für eine neue Museumspolitik erfolgt auf drei Ebenen:

- Allein im Handlungsfeld des Kantons liegen die inhaltliche Neuausrichtung des MAZ und die Reorganisation des AKS. Beim MAZ als dem ersten der drei Häuser des Kulturhistorischen Museums zeigt der Kanton durch die thematische Neuausrichtung, dass er keine reine Hauptstadtlösung anstrebt.
- Die Konferenz der Museumsleiter geht von der Prämisse aus, dass die lokalen Einheiten durch die Zusammenarbeit mit dem Kanton nicht bevormundet, sondern gestärkt bzw. aufgewertet werden sollen. Die Umsetzung der Zusammenarbeit erfolgt in Vereinbarungen und Leistungsverträgen.
- Die Schaffung eines solothurnischen Museumsverbands sollte vom Kanton so initiiert werden, dass die Abteilung Kulturpflege des AKS durch ihn das Erbringen von Dienstleistungen zugunsten der Regional- und Spezialmuseen sicherstellt.

Die mit diesen Massnahmen angestrebte Qualitätssteigerung dient allen Beteiligten und nicht zuletzt sichert sie den Erhalt solothurnischen Kulturguts. Bewusster Umgang mit den Kosten, Nutzung vorhandener Ressourcen für Synergien sind Leitlinien für die Umsetzung. Trotzdem: Die neue Museumspolitik wird erhebliche Mittel beanspruchen.

3.2 Kulturpflege als neue Abteilung des Amtes für Kultur und Sport

Mit der Einrichtung einer Abteilung Kulturpflege wird zum einen der Tatsache organisatorisch Rechnung getragen, dass bereits heute in diesen Bereich erhebliche Mittel fliessen, ohne dass er über eine Organisationsstruktur wie die Kulturförderung verfügte. Zudem ist es angesichts der des absehbaren zusätzlichen Aufwands, der mit der Umsetzung der neuen Museumspolitik verbunden ist, unumgänglich, über handlungsfähige Verwaltungsstrukturen zu verfügen.

Die Abteilung Kulturpflege ist innerhalb des AKS für zwei Aufgabenbereiche zuständig:

- **Kulturhistorische Museen:** Leitung der kantonalen historischen Museen bzw. Aufsicht über die neue Organisationsform, Leitung Konservatorenkonferenz, Ansprechpartner für sol. Museumsverband, Verantwortung für Kantonalausstellungen zur solothurnischen Geschichte, Koordination mit involvierten Amtsstellen (Denkmalpflege, Archäologie, Kulturgüterschutz, Staatsarchiv, Kantonsbibliothek etc.), Depotbewirtschaftung, Museumspädagogik etc.
- **Geschichte:** Projektleitung solothurnische Kantonsgeschichte, Redaktion der Artikel über den Kanton Solothurn für das Historische Lexikon der Schweiz

Die organisatorische Umsetzung wird 2009 zunächst im Rahmen der vorhandenen Ressourcen des AKS eingeleitet.

4. Exkurs: Krieg und Frieden

Zur inhaltlichen Neuausrichtung des Museums Altes Zeughaus als Teil des Kulturhistorischen Museums Solothurn

Hinter der im Legislaturziel 2.4 formulierten Massnahme, das wehrhistorische Museum Altes Zeughaus zum kulturhistorischen Museum des Kantons umzugestalten, steht die Absicht des Regierungsrats, im Rahmen seiner Aufwertung der Kulturpolitik das Museum Altes Zeughaus konzeptionell und infrastrukturell zu stärken.

Die geplante Neuausrichtung hat den Verein „Freunde des Museums Altes Zeughaus“ dazu bewogen, bei der Firma prevart GmbH, Winterthur, eine Studie in Auftrag zu geben. Die im November 2006 vorgelegte Studie „Museum Altes Zeughaus. Standortbestimmung und Analyse des Entwicklungspotentials“ kommt zu folgendem Fazit:

„Eine museale Nutzung mit grundsätzlich anderem Thema am bestehenden Standort dürfte bei vergleichbarem Aufwand (Investition, Betrieb, Personal) – unbesehen ihrer Ausrichtung – nicht möglich sein.“²⁸

Als gewichtige Argumente gegen eine völlig andere Nutzung des Museums Altes Zeughaus werden die baulichen Einschränkungen durch das wertvolle historische Gebäude und die Bedeutung der historischen Zeughaussammlung angeführt.

Ein von Dr. Marco Leutenegger, Leiter Museum Altes Zeughaus, im Auftrag des Departements für Bildung und Kultur verfasster Bericht formuliert in der Folge zwei Empfehlungen und Anträge:

„Es wird beantragt, das bisherige Projekt: ‚Umwandlung des wehrhistorischen zum kulturhistorischen Museum Altes Zeughaus‘ abzuschreiben.

Es wird beantragt, das bisherige Teilprojekt: ‚Neugestaltung des Erdgeschosses‘ zu einem eigenen Hauptprojekt umzuwandeln.“

Weiter empfiehlt der Bericht drittens, „einen neuen Projektantrag ‚Zur Ausschaffung einer kantonalen Museumspolitik und der Bildung einer Museumsleiterkonferenz mit Fachstelle‘ auszuarbeiten.“²⁹

Unbestritten ist in jedem Fall, dass Gebäude und Infrastruktur sanierungsbedürftig sind und dass die Dauerausstellung überholt bzw. neu gestaltet werden sollte. Versuchen wir also einmal, zwei Extrempositionen für die neue Ausstellung zu skizzieren:

Variante Krieg:

Das Museum Altes Zeughaus bleibt auch nach Umbauarbeiten und musealem Redesign ein rein wehrhistorisches Museum. Die Leitung erklärt sich allenfalls bereit, politische, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Entwicklungen des Kantons aus dem Kontext der Wehrgeschichte heraus zu erklären.

Die bis ins 20. Jahrhundert reichende Sammlung mit gesamtschweizerischer Ausrichtung ist weiterhin Teil der Ausstellung. Der Kanton Solothurn finanziert im Sinne eines selbstlosen Engagements für die Eidgenossenschaft einen Teil einer Wehrschau, die zu zeigen der Bund abgelehnt hat. Sonderausstellungen sind weiterhin primär auf wehrgeschichtliche Themen ausgerichtet.

Das Museum Altes Zeughaus bleibt vom Ansatz her in seiner ursprünglichen Funktion erhalten.

²⁸ S21. Die Studie kann beim Amt für Kultur und Sport als pdf-Datei bezogen werden.

²⁹ Umwandlung des wehrhistorischen Museums Altes Zeughaus in ein Kulturhistorisches Museum des Kantons Solothurn. Bericht an das Departement für Bildung und Kultur sowie das Amt für Kultur und Sport. 5.04.2007.

Die Studie kann beim Amt für Kultur und Sport als pdf-Datei bezogen werden.

Variante Frieden:

Die neue Dauerausstellung geht auf das Wehrwesen allenfalls noch am Rande ein. Die Geschichte des Kantons Solothurn wird bis in die Gegenwart geführt und als die eines mehrheitlich friedliebenden, auf Versöhnung ausgerichteten Staatswesens gezeigt.

Das Museum Altes Zeughaus hat wie die andern alten Zeughäuser der Schweiz seine ursprüngliche Funktion verloren

Während Variante zwei leicht als Anpassung an den Zeitgeist abgetan werden kann, könnte man Variante eins zwar eine etwas merkwürdige Geschichtsauffassung vorwerfen, dafür aber die Bewahrung des wichtigen historischen Erbes betonen, das vor der Unbill des Zeitgeists gerettet werden muss. Dafür nimmt man gerne in Kauf, etwas unzeitgemäss zu sein. Der Kanton als Träger des Hauses hat sich dem gefälligst zu fügen. – Bekanntlich will der Vermieter aber nicht, was der mit Gutachten argumentierende Mieter will, weshalb er die vorliegende Studie in Auftrag gegeben hat. Deren Vorschlag für das neue Museum Altes Zeughaus lautet, kurz gefasst:

Krieg UND Frieden, auf den **Kanton** und die Periode vom **Mittelalter bis zum Ende des Ancien Régime** beschränkt, und dies innerhalb eines **kantonalen Verbunds**.

Wieso Frieden?

Das Bild von ausschliesslicher Wehrhaftigkeit steht in merkwürdigem Kontrast zur historischen Tradition und damit zum Selbstverständnis eines Kantons, der eher vermittelnd als kriegerisch in Erscheinung trat. Zum mächtigen Bern würde ein solches Haus der Wehrhaftigkeit besser passen.

Wenn sich die Ausstellung auf die Entstehung und die grosse Zeit des Stadtstaates Solothurn konzentriert, kann die wehrgeschichtliche Ausstellung ergänzt werden durch Teile, in denen Politik und Diplomatie im Vordergrund stehen. Das heisst, um die Geschichte der direkt an das Haus grenzenden Ambassade in Solothurn. Damit würde der von der Trägerschaft gewünschten Stärkung des Hauses zweifellos Rechnung getragen.

Wieso Krieg?

Die Harnischsammlung des Museums Altes Zeughaus ist zweifellos von europäischer Bedeutung. Sie ist die grosse Attraktion des Hauses (im Neudeutsch der Museologen der USP, der *Unique Selling Point*) – sie zu entfernen, käme einer Zerstörung des Hauses gleich.

Wenn man will, kann man mit den Beständen des MAZ sehr wohl auch die aus heutiger Sicht problematische Seite Solothurns beleuchten: das Söldnerwesen. Und hier liegt zweifellos eine der grossen Chancen einer künftigen Ausstellung, wenn man an die aktuelle Rückkehr zahlreicher Armeen zum professionellen Soldatentum und an das Wiederaufleben des Söldnertums denkt.

– Das Thema Krieg soll im MAZ weiterhin gebührenden Platz einnehmen, aber so, dass auch die Opfer im Museum Einzug halten.³⁰

Die Beschränkung auf den **Kanton** erfolgt, weil das Haus neu Teil eines kantonalen Verbunds ist. Die Engrenzung aufs Kantonale ist dabei im oben angeführten Sinne zu verstehen.

³⁰ Vorbildlich, obwohl bereits 14 Jahre alt, in diesem Zusammenhang die Ausstellung über den 1. Weltkrieg des Bayerischen Armeemuseums in Ingolstadt (<http://www.bayerisches-armeemuseum.de>). Neben den massgebenden britischen Museen vgl. dazu auch das Armeemuseum Stockholm (http://sfhm.episerverhotell.net/templates/pages/ArmeStandardPage____1070.aspx?epslanguage=EN).

Die Eingrenzung auf die **Periode** entspricht sowohl der historischen Bedeutung der Hauptstadt wie auch des Gebäudes. Die in diesem Bericht angeführte hypothetische Ausstellung über das Kernkraftwerk Gösgen im Museum Altes Zeughaus zu zeigen, wäre wohl etwas deplatziert.

Die geplanten Veränderungen sind nur möglich, wenn die aktuelle Ausstellung **dokumentiert** ist, die Bestände vollständig **inventarisiert** sind und **Depotplätze** für die auszulagernden Exponate geschaffen sind. – Auf diese Weise können nachfolgende Generationen, wenn gewünscht, die aktuelle wehrhistorische Ausstellung wieder rekonstruieren. Ebenso wünschenswert ist es, dass die ins Depot ausgelagerten Exponate besichtigt werden können, dass also eine Art **Schaudepot** geschaffen wird. Dazu ist die ehemalige Polizeigarage der geeignete Raum.

In diesem Bericht geht es darum, eine mögliche inhaltliche Neuausrichtung des Museums Altes Zeughaus aufzuzeigen. Das hier skizzierte Konzept *Krieg und Frieden* wird nach Ansicht des Autors sowohl den Bedürfnissen des Hauses, der Sammlung und der Trägerschaft gerecht. Es wird Aufgabe eines von einer **externen Fachperson** zu erstellenden **Museumskonzepts** sein, die neue Strategie operativ umzusetzen, dies auch unter Berücksichtigung der wichtigen Stellung des Museums Altes Zeughaus innerhalb des Stadtmarketings von Solothurn. Zeithorizont der Arbeiten ist die Neueröffnung des MAZ 2013 mit einer grossen Sonderausstellung.

Organisatorisch streben die beiden kantonalen Häuser Schloss Waldegg und Museum Altes Zeughaus bezüglich Personal, Technik (Fotografie, Wechselausstellungen, Apéros etc.), Depotbewirtschaftung und Administration eine enge Zusammenarbeit an.³¹ Beide Museen unterstehen der neu zu schaffenden Abteilung Kulturpflege im Amt für Kultur und Sport. Ob das MAZ von der kantonalen Verwaltung aus direkt gesteuert wird, oder ob eine **andere Organisationsform** dazu geschaffen wird, ist im Zusammenhang mit der inhaltlichen Neuausrichtung des Hauses gründlich zu prüfen. So ist es durchaus denkbar, dass der Kanton als Eigentümer der Objekte und des Gebäudes, ähnlich wie es im Verkehrshaus Luzern der Fall ist, mit einem privaten Betreiber (GmbH, AG, Stiftung) einen Leistungsvertrag abschliesst.³² Dazu der Museumsfachmann Kilian T. Elsasser:

“Eine Betriebsgesellschaft kann flexibler auf neue Anforderungen reagieren (Programm, Personal, Beschaffungen). Sie ist weniger einem politischen Austarierungsprozess ausgesetzt. Partnerschaften werden nach dem Nutzenprinzip eingegangen. Der Kanton verfügt mit der Aushandlung des Leistungsauftrags ein effektives Mittel im strategischen Bereich und in der Mittel- und Langfristplanung zu führen. Ein Leistungsauftrag, der nur eine Teilfinanzierung der Investition und des Betriebs beinhaltet, bewirkt, dass das Museum Programme entwickelt, die nahe an den Bedürfnissen der Nutzer und Nutzerinnen sind, damit Einnahmen (Eintritte, Sponsoring) generiert werden.“³³

³¹ Auch Schloss Wartenfels, welches vom Kanton mit wesentlichen Mitteln alimentiert wird, kann von dieser Zusammenarbeit profitieren.

³² Das Verkehrshaus wird vom Verein Verkehrshaus der Schweiz betrieben, dem die bauliche Infrastruktur gehört. Die Sammlungen – Archive und historische Objekte – sind Eigentum der Stiftung Verkehrshaus der Schweiz.

<http://www.verkehrshaus.ch/de/information/wirueberuns/index.php>.

³³ Stellungnahme Solothurnische Museumspolitik vom 23.10.08. Elsasser bringt Erfahrung aus dem Verkehrshaus mit.

Im Zuge der inhaltlichen Neuausrichtung des MAZ ist auch dessen Stellenprofil zu überprüfen. Der neue Verantwortliche für die Sammlung sollte die Stelle ohne Altlasten antreten können. Das heisst, die Inventarisierung der Bestände ist bis zur Schlüsselübergabe abgeschlossen.

5. Zeitplan

2008	Ende Regierungsrat fällt Strategieentscheid in Sachen Museumspolitik
2009	Neubesetzung Konservatorenstelle MAZ Reorganisation Amt für Kultur und Sport Erarbeitung Museumskonzept MAZ
2009/10	Klärung Umbau- und Sanierungsmassnahmen MAZ Gründung solothurnischer Museumsverband
2013	Das neue MAZ eröffnet mit grosser Sonderausstellung zum Thema Krieg – Diplomatie – Frieden anlässlich Bündnis-Jubiläums von 1663
2015	Umbau Historisches Museum Olten: inhaltliche Neuausrichtung als Stadt- und Kantonsmuseum (2. Haus)
2015	oder später Umbau Heimatmuseum Schwarzbubenland: inhaltliche Neuausrichtung zeigt Bezüge zur Kantonsgeschichte stärker auf (3. Haus)

6. Finanzbedarf

Allgemein gilt:

Spezielle fachliche Leistungen sind wenn nötig extern einzukaufen (Textilrestauration, Fotografie) bzw. mit Leistungsverträgen zu sichern (Spezialdepots mit HMBLumenstein). Die Museen des Kantons Solothurn sind zu klein, um Spezialisten dauernd zu beschäftigen. Sonderausstellungen können von externen Kuratoren realisiert werden. Dadurch ist Abwechslung garantiert.

Neue Abteilung Kulturpflege:

Während Legislaturperiode 2009-2011 ist der Personalbedarf zu konkretisieren. Ziel ist vorerst eine Umsetzung mit den für die Legislatur bewilligten Stellenprozenten innerhalb des AKS. Es ist aber damit zu rechnen, dass die neue Abteilung zusätzlichen Bedarf anmelden wird. Wichtig ist eine von Anfang an gut funktionierende Administration.

Expertenhonorar für die inhaltliche Neuausrichtung des MAZ:

Die Umsetzung der strategischen Neuorientierung des MAZ erfolgt durch eine externe Museumsberatungsfirma, natürlich unter engem Einbezug der involvierten Stellen. Dadurch wird der angestrebte hohe Standard der neuen Ausstellung gewährleistet.

Dieser Prozess ist zu budgetieren und ein Kostendach festzulegen. Der Stundenansatz eines Beraters variiert von CHF 120.— bis CHF 180.—

Die museale Neugestaltung des MAZ sollte mit den Umbau- und Sanierungsmassnahmen des Hochbauamts zusammengelegt werden. Ausstellungen kosten heute zwischen CHF 500.— und CHF 2000.— pro Quadratmeter. Die Maximalzahl zieht audiovisuelle Medien mit ein. Nicht eingerechnet sind in diesen Angaben restauratorische und konservatorische Massnahmen.

In jedem Fall ist mit erheblichen Kosten im einstelligen Millionenbereich zu rechnen. Diese lassen sich aber auf zwei Globalbudgetperioden verteilen. Als Referenzgrösse sei hier der Umbau und die inhaltliche Neuausrichtung des Historischen Museums Luzern angeführt, das sich ebenfalls in einem historischen Zeughausbau befindet: Die 7 Millionen Gesamtkosten verteilen sich je zur Hälfte auf die baulichen Massnahmen und den Museumsinhalt.

Teil II. Anträge

- Massnahme 2.4 des Legislaturplans 2005-2009 ist in den beiden kommenden Legislaturperioden als Verbundlösung umzusetzen: Das Museum Altes Zeughaus erhält eine inhaltliche Neuausrichtung im Rahmen eines zu schaffenden kulturhistorischen Museums des Kantons Solothurn, das künftig über mehrere Standorte und unterschiedliche inhaltliche Ausrichtungen verfügt.
- Die geplanten baulichen Massnahmen im Museum Altes Zeughaus sind mit dessen inhaltlicher Neuausrichtung zu koordinieren. Der allfällige Einbau einer Cafeteria und andere Veränderungen im Gebäudeinnern sind Bestandteil des 2009 zu erstellenden detaillierten Museumskonzepts für das Haus. Die Planungskommission (vgl. RRB 2007/2193) arbeitet eng mit den Fachleuten für das Museumskonzept zusammen.
- Der Regierungsrat betrachtet Kulturpflege und die Präsentation und Vermittlung kantonaler Aspekte von Geschichte fortan vermehrt als Teil seiner Kulturpolitik.
- Der Regierungsrat erteilt dem Amt und Kultur und Sport den Auftrag, die Produktgruppen seines Globalbudgets dahingehend neu zu ordnen, dass 2009 neu eine Abteilung Kulturpflege geschaffen wird.
- Der Regierungsrat erteilt dem Amt für Kultur und Sport den Auftrag, die rechtlichen Grundlagen der Neuausrichtung der Kultur- und Museumspolitik zu überprüfen. Das AKS legt im Verlaufe der Legislaturperiode 2009-2011 Bericht und Antrag über eine Revision des Kulturgesetzes von 1967 und eine eventuell neu zu schaffende Verordnung über die Kulturpflege bzw. eine Museumsverordnung vor.
- Der Regierungsrat lädt die Trägerschaften der nichtkantonalen professionellen Museen dazu ein, eine ständige Konferenz der Museumsleiter einzurichten.
- Der Regierungsrat begrüsst die Gründung eines solothurnischen Museumsverbands als Ansprechpartner der Fachstelle Kulturpflege in Museumsangelegenheiten. Er sichert dem Verband bei der Ausübung seiner Beratungstätigkeit finanzielle Unterstützung zu.
- Die Ausschreibung einer Konservatorenstelle für das neue Museum Altes Zeughaus erfolgt per Ende Dezember 2008 / Januar 2009.

Teil III. Anhang

Zwei Presseberichte über die Tagung der solothurnischen Museumsverantwortlichen 2007 in Mümliswil

Mehr Koordination gefordert

Museen

Verantwortliche trafen sich in Mümliswil zum Gedankenaustausch

Ein Ende des Museumsbooms ist nicht abzusehen - auch im Kanton Solothurn nicht. Deshalb trafen sich Museumsverantwortliche im neuen Museum HaarundKamm in Mümliswil zum Gedankenaustausch. Ergebnis des Treffens: Eine Koordinationsstelle ist dringend nötig.

Fränzi Rütli-Saner

Rund 35 kleinere und grössere Museen aller Art existieren im Kanton Solothurn, und fast jedes Jahr kommt ein neues dazu. So zum Beispiel auch das vor wenigen Wochen eröffnete Museum HaarundKamm in Mümliswil. Hier trafen sich am Donnerstagabend über 30 Solothurnische Museumsverantwortliche zum informellen Gedankenaustausch. Initiiert wurde das Treffen von der Fachkommission Kulturaustausch des kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung und dessen Präsidenten André Schluchter. Zunächst führte aber die Kuratorin des neu eröffneten Hauses, Christine Fankhauser, die Gäste durch die neue Ausstellung. In einem Input-Referat stellte anschliessend Thomas Antoniotti, Präsident der Vereinigung der Walliser Museen VWM, seine Vereinsstruktur vor. Von Antoniottis Ausführungen erhofften sich die Organisatoren Anregungen, im Kanton Solothurn eine ähnliche Museums-Organisations-Struktur aufzubauen wie im Kanton Wallis.

Vom Kanton Wallis lernen

Der Kanton Wallis weist eine noch engere Museumsdichte auf, als der Kanton Solothurn. Es existieren dort nämlich 78 Museen aller Art. Antoniotti erwähnte, dass ausser in seinem Heimatkanton nur im Kanton Graubünden, im Kanton Tessin und neu auch im Kanton Aargau eine Museumsvereinigung existiere. Eine befremdliche Tatsache, wenn man bedenkt, dass die Schweiz das Land mit der grössten Museumsdichte der Welt ist.

Im Kanton Wallis hat man bereits im Jahr 1981 die Zeichen der Zeit erkannt und damals die Vereinigung der Walliser Museen VWM gegründet und ein kantonales Museumskonzept erarbeitet. Darin wurden Grundanforderungen und Schwerpunkte für die Vereinsmitglieder aufgelistet. Heute gehören der Vereinigung 55 Häuser und Institutionen an. Von der Regierung des Kantons Wallis hat die Vereinigung den Leistungsauftrag erhalten, den Mitgliedern bei fachlichen Problemen zur Hand zu gehen und für Netzwerkarbeit zuständig zu sein. Dafür wird ein «ambulanter Kurator» in einem 20-Prozent-Pensum beschäftigt. Zur Verfügung stehen 80 000 Franken aus der Lotterie romande. Antoniotti betonte, dass es ganz und gar nicht darum gehe, möglichst viele Museen zu erhalten oder neue zu schaffen. Man strebe vielmehr nach Qualität und nicht nach Quantität. «Ein Museum muss heute dem Publikum eine Botschaft entgegenbringen und darf nicht bloss Objekte zeigen. Sonst wird es zum Antiquitätenladen.» Jedes Museum müsse bereit sein, mit seinem Ausstellungsgut Aussagen zu machen, die über das Lokale hinausgingen. «Dazu braucht es allerdings eine gut funktionierende Vernetzung. Und das bedeutet wiederum erhöhte Kosten, aber auch Erkenntnisgewinn.»

Viele Fragen im Kanton Solothurn

Die solothurnischen «Museumsmacher» waren sichtlich angetan von diesem praxisnahen Walliser Modell und in der Diskussion wurde die fehlende fachliche Unterstützung durch eine zentrale Stelle in Kanton Solothurn deutlich. Wer weiss beispielsweise, wie alte in spitzer Schrift verfasste Handschriften günstig übersetzt werden können? Wer hilft, wenn ein Museumsbestand aufgelöst wird? Was geschieht, wenn ein Kloster geschlossen wird? Was, mit einem Firmenmuseum, wenn die Firma an eine ausländische Gesellschaft veräussert wird? Zutiefst bemängelt wurde auch, dass es im Kanton Solothurn kein eigentliches kulturhistorisches Museum gebe, sodass die diversen Sammlungen in unterschiedlichsten Räumen und Gebäuden über den Kanton verstreut aufbewahrt werden müssten und niemand genau darüber Bescheid wisse. So sei die Gefahr gross, dass wertvolle Kulturgüter für immer verloren gingen.

Es wurde gefordert, mindestens eine zentrale Stelle einzurichten, bei welcher wenigstens Informationen abzurufen seien.

© Solothurner Zeitung / MZ vom 7.07.2007

TAGUNG REGIONALMUSEEN IM HAARUNDKAMM

Fliegender Konservator für Weitblick

Im Haarundkamm in Mülliswil sprach Thomas Antonietti über die Situation der kulturhistorischen Museen im Wallis.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Kulturveranstalter im Gespräch», lud das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn ins Haarundkamm nach Mülliswil. In Zentrum der Debatte vom Donnerstag standen Chancen und Risiken des regionalen Museumsbetriebs im Kanton Solothurn. André Schluchter, Präsident der Fachkommission Kulturaustausch des Kuratoriums hatte Thomas Antonietti eingeladen. Als Präsident der Vereinigung Walliser Museen berät er die dortigen regionalen Museen und vertritt ihre Interessen in der Öffentlichkeit.

Je nach Definition existierten im Wallis zur Zeit zirka 80 Museen, führte Antonietti aus. Die meisten davon sind kleine, lokale Ausstellungen und in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. Als «Museumsboom» bezeichnete Antonietti diese Phase, welche heute zum Glück vorbei sei. Es könne kein Ziel sein, möglichst viele davon zu haben. Seine Aufgabe ist, die Qualität der bestehenden zu verbessern. Dies will er mit der vermehrten Unterstützung professioneller Konservatoren erreichen, trotz hoher Kosten.

Regionale Schau fehlt oft

Als grosses Problem kleiner Museen bezeichnet Antonietti, dass sich diese zu wenig Gedanken um den langfristigen Betrieb machen. Auch das Fehlen professioneller Konservatoren könne zu einem Defizit der Ausstellung führen. Eine Schwierigkeit ist der oftmals mangelnde Wille zu regionaler Zusammenarbeit. Viele schauten nicht darauf, was das Museum der Nachbargemeinde mache. «Diese Haltung ist zwar legitim, führt aber dazu, dass sich die Ausstellungen nicht entwickeln», bedauerte Antonietti. Diesen Defiziten versucht die Vereinigung Walliser Museen entgegen zu treten. Wichtigstes Instrument ist dabei der «ambulante, fliegende Konservator», wie ihn Thomas Antonietti nannte. Dieser unterstützt bei Bedarf die Museen. Weiter wird den Walliser Museen ein digitales Administrationssystem zur Verfügung gestellt. Insgesamt ist es der Vereinigung gelungen, die thematische Vielfalt der Ausstellungen im Wallis zu vergrössern, fasste Thomas Antonietti sein Wirken zusammen.

«Aktive Schliessung»

Während des Rundgangs durch die Ausstellung im Haarundkamm diskutierten die zahlreich anwesenden Vertreter hiesiger Kulturinstitutionen über die Museen im Kanton Solothurn.

So berichtete Röbi Loser über die Schliessung des Museums der Bürgergemeinde Langendorf. Eine Kommission kümmerte sich bis vor kurzem darum, lokale Sammlungen auszustellen. Nachfolger fehlten aber, die Kommission entschied, das Museum aufzugeben. Die Sammlungen wollte man aber nicht verstauben lassen und wählte deshalb eine aktive Schliessung. Der Fundus wurde systematisch durchgearbeitet, viel Material ging dabei an andere Museen. «Wir wollten die Objekte möglichst dorthin führen, wo sie hingehören», sagte Loser.

Insgesamt war sich die Runde einig, dass für kleine lokale Museen der Kampf um Anerkennung schwierig ist. Die Zusammenarbeit könne dies verbessern, schlug Josef Haefely vor. Die Walliser Ideen in Solothurn umzusetzen, war zwar kein erklärtes Ziel, der Grundstein könnte an diesem Abend aber gelegt worden sein. RSM

© Solothurner Tagblatt, 7.07.2007

Gesprächspartner

Dr. Ernst Aichner, Direktor Bayerisches Armeemuseum, Ingolstadt

Samy Bill und Sara Smidt, MuseVM - Beratung und Ausbildung, Jenaz

Kilian T. Elsasser, Museumsfabrik, Luzern

Christina Fankhauser, Leiterin HaarundKamm, Mümliswil

Alfred Fasnacht, Lukas Walter, Angela Kummer Kulturhistorisches Museum Grenchen

Kurt Furi, Stadtpräsident Solothurn

Hans Ulrich Glarner, Leiter Abteilung Kultur im Departement Bildung, Kultur und Sport, Aarau

Pierre Harb, Kantonsarchäologe

Katharina Heinemann, Bayerische Schlösserverwaltung

Dr. Michael Henker, Stv. Leiter Haus der Bayerischen Geschichte,

Dr. Joachim Huber und Karin von Lerber, prevart GmbH, Winterthur

Peter Jäggi, Stiftungsratspräsident Heimatmuseum Schwarzbubenland

Peter Jezler, Direktor Bernisches Historisches Museum

Martin Kraus, Kantonsbaumeister

Dr. York Langenstein, Leiter Landesstelle nichtstaatliche Museen in Bayern, München

Dr. Marco Leutenegger, Leiter Museum Altes Zeughaus

Dr. Bruno Meier, Historiker, Verlagsleiter und Museologe, Baden

Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch, Landesmuseum Joanneum, Leiter Landeszeughaus Graz

Ernst Hagenbuch, Präsident Verein Industriemuseum Breitenbach

Dr. Samuel Rutishauser, Leiter Amt Denkmalpflege und Archäologie

Dr. Leopold Toifl, Landesmuseum Joanneum, Stv. Leiter Landeszeughaus Graz

Nathalie Unternährer, Leiterin Nidwaldner Museum

Dr. Erich Weber, Konservator Historisches Museum Blumenstein, Solothurn

Ernst Zingg, Stadtpräsident Olten und Markus Dietler, Stadtschreiber

Historische Museen und Häuser im Kanton Solothurn – Versuch einer Übersicht

Stand: 30.09.2008

Bezeichnung	PLZ	Ort	vms	Jahr	Website	Kat	Inhalt	Trägerschaft	Rolle Kanton	Beiträge Kanton	Bemerkungen
						vms					
1. Professionelle Museen											
Museum Altes Zeughaus	4509	Solothurn	ja	1976	museum-alteszeughaus.ch	H		DBK	Betreiber	Staatsrechnung	
Kultur Schloss Waldegg	4532	Feldbrunnen	ja	1991	www.schloss-waldegg.ch	R	Wohnmuseum (Patriziat)	Stiftung Schloss Waldegg	Betreiber	Staatsrechnung	
Historisches Museum	4600	Olten	ja	1901	www.historischesmuseum-olten.ch	A, H, R	Orts- bzw. Regionalmuseum	Einwohnergemeinde Olten	Archäologie betreibt kant. Ausstellung Ur- und Frühgeschichte	projektorientiert	Stadt plant Neubau und Umbau der Oltnr Museen ab 2015?
Kultur-Historisches Museum	2540	Grenchen	ja	1999	www.museums-gesellschaft.ch/mgmuseum.html	R	Orts- bzw. Regionalmuseum	Stiftung Museum Grenchen	beratend	projektorientiert	
Historisches Museum Blumenstein	4500	Solothurn	ja	1952	www.museumblumenstein.ch	R	Wohnmuseum, Stadtgeschichte	Einwohnergemeinde Solothurn	keine	projektorientiert	
Haarundkamm	4717	Mümliswil	ja	1991	www.haarundkamm.ch	Them	Kämme und Kammfabrik	?	keine	projektorientiert	
Museum für Muskautomaten	4206	Seewen	ja	2000	www.muskautomaten.ch	Tech	Muskautomaten, Grammophone	Stiftung, Betreiber: Bund	Vertretung im Stiftungsrat	Staatsrechnung	
2. Heimat-, Dorf- und Regionalmuseen											
Heimatismuseum Schwarzbubenland	4143	Dornach	ja	1949	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content&task=view&id=59&Itemid=73	R	Regionalmuseum Dorneck, Thierstein	Stiftung	keine	Anbau Kutschenmuseum mitfinanziert?	Sanierungsbedürftig (Gebäude und Sammlung)
Dorfmuseum	4114	Hofstetten-Flüh	nein	1998	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content&task=view&id=73&Itemid=79		alte Gebrauchsgegenständen aus Haus und Hof	Gemeinde, Betreiber: Verein Kultur und Geschichte	?	?	
Museum Arch	4204	Himmelried	nein	?	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content&task=view&id=72&Itemid=91		Dorfmuseum	?	?	Denkmalpflege an Gebäudesanierung	
Dorfmuseum	4208	Nunnigen	ja	1993	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content&task=view&id=74&Itemid=80	R	Dorfmuseum und Sammlungen Bischof Dr. Anton Hänggi und Dr. h.c. Albin Fringeli	?	?	?	
Dorfmuseum	4629	Fulenbach	nein	?	www.fulenbach.ch/de/portrait/sehenswuerdigkeiten/?action=showobject&object_id=874		Dorfmuseum: Werkzeuge und Arbeitsgeräte	?	?	?	
Dorfmuseum	4512	Bellach	ja	1974	vms-ams.ch/index.php?id=632&action=detail&museumid=79&no_cache=1	R	Orts- bzw. Regionalmuseum	Museumsverein (?)	?	?	
Dorfmuseum	4532	Feldbrunnen	ja	1991	www.dorfmuseum.ch	R	Orts- und Regionalmuseum	Gemeinde Feldbrunnen	keine	keine	
Museum Wasseramt - Turm in Halten	4566	Halten	ja	1966	www.museum-wasseramt.ch	R	Regionalmuseum und Begegnungsort	Stiftung Museum Wasseramt - Turm in Halten	?	?	
Heimatismuseum Bucheggberg im Schloss Buchegg	4586	Kyburg-Buchegg	ja	1956	www.kyburg-buchegg.ch/kultur/schloss/index.html	R	Ländl. Wohnkultur; Stätte der Kultur und Begegnung	Stiftung Schloss Buchegg	?	?	
Dorfmuseum	4654	Lostorf	nein	?	www.lostorf.ch		Orts- bzw. Regionalmuseum	Stiftung Dorfmuseum	beratend	Umbau bzw.	noch nicht eröffnet;

Bezeichnung	PLZ	Ort	vms	Jahr	Website	Kat	Inhalt	Trägerschaft	Rolle Kanton	Beiträge Kanton	Bemerkungen
								Lostorf		Planung	Beitrag 2004 (FRB 2004/105)
Heimatismuseum Arnold Bärtschi	4657	Dulliken	ja	1977	www.vms-ams.ch/index.php?id=632 &action=detail&museumid=196&no_cache=1	R	Ortsmuseum Hardstr.24	?	?	?	wird unter dem Begriff "Ortsmuseum" geführt
Heimatismuseum Alt-Falkenstein	4710	Klus/Balsthal	ja	1929	www.museum-alt-falkenstein.ch	R	Orts- bzw. Regionalmuseum	?	?	Staatsrechnung	neu: Lotteriefonds; 1929 rest. und eröffnet
3. Spezialmuseen											
Mazzini-Gedenkstätte	2540	Grenchen	ja	1992	www.vms-ams.ch/index.php?id=632 &action=detail&museumid=275&no_cache=1	Them	Spezialmuseum: 1 Ausstellungsraum	Mazzini-Stiftung	keine	?	
Uhrenmuseum im Zeitzentrum	2540	Grenchen	nein	2004	www.zeitzentrum.ch/ uploadfiles/DE_100051.pdf		Uhren	Firma	keine	keine	
Traktorenmuseum	4206	Seewen	nein	2006	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content &task=view&id=151&Itemid=189		Bührer Traktoren	Privatperson ?	keine	keine	Bezug zum Kanton?
Velomuseum	4208	Nunningen	nein	?	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content &task=view&id=78&Itemid=93		Fahrräder	Privatperson	?	?	Bezug zum Kanton?
Industriemuseum	4226	Breitenbach	nein	2005	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content &task=view&id=58&Itemid=72		Isola, Brac & Bandfabrik	Museumsverein Breitenbach	?	keine	Inhaltl. Erweiterung um Sakralgegenstände (!) geplant
Turmmuseum	4227	Büsserach	nein	1995	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content &task=view&id=60&Itemid=74		Sakralgegenstände, alte Bücher	?	?	?	
Landpostmuseum	4232	Fehren	nein	?	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content &task=view&id=71&Itemid=90		Uniformen u.a. rund um die Post	Privatperson ?	?	?	Bezug zum Kanton?
Museum Pfeifen- und Stockfabrik	4245	Kleinlützel	nein	?	www.vvsl.ch/index.php?option=com_content &task=view&id=95&Itemid=116		Spezialmuseum im ehem. Fabrikgebäude	Privatperson ?	?	?	
Beat-Jäggi-Archiv	4629	Fulenbach	nein	?	www.fulenbach.ch/de/portrait/sehenswuerdigkeiten /welcome.php?action=showobject&object_id=872		Literatur	?	?	?	In zwei kleinen schmucken Räumen ist das Gesamtwerk Beat Jäggis zu sehen.
Kosciuszko-Museum	4500	Solothurn	ja	1937	www.vms-ams.ch/index.php?id=632 &action=detail&museumid=636&no_cache=1	Them	Spezialmuseum	Verein (?)	?	projektorientiert?	
Domschatz St.-Ursen-Kathedrale	4500	Solothurn	ja	1932	www.vms-ams.ch/index.php?id=632 &action=detail&museumid=634&no_cache=1	K	Sakralgegenstände	Röm.-kath. Kirchgemeinde	?	?	
Kabinett für sentimentale Trivialliteratur	4500	Solothurn	ja	1996	www.trivialliteratur.ch	Them	Literatur	?	?	projektorientiert	
Buchmuseum der Zentralbibliothek	4500	Solothurn	nein	?	http://www.zbsolothurn.ch/index_frm.html		Literatur	Stiftung	Vertretung im Stiftungsrat	Staatsrechnung	blosser Ausstellungsraum
Steinmuseum	4500	Solothurn	ja	1982	steinmuseum.ch	Them	Spezialmuseum Solothurner Stein	?	?	?	
Puppen- und Spielzeugmuseum	4500	Solothurn	ja	1998	puppen-spielzeug-museum.ch	Them	Spezialmuseum	Privatperson ?	?	?	

Bezeichnung	PLZ	Ort	vms	Jahr	Website	Kat	Inhalt	Trägerschaft	Rolle Kanton	Beiträge Kanton	Bemerkungen
Enter - Das Schweizer Museum für Computer und Technik	4500	Solothurn	ja	2004	www.pcmuseum.ch	Tech	Das Schweizer Museum für Computer und Technik	Firma?	keine	keine	
Weissenstein-Museum	4515	Weissenstein	ja	1992	www.bgs_so.ch	R	Gs. Kurhaus Weissenstein	Bürgergemeinde Solothurn (?)	?	?	
Jura World of Coffee	4626	Niederbuchsiten	nein	2006	www.juraworld.com		Geschichte Kaffee	Firma	keine	keine	
Wertschriftenmuseum «Wertpapierwelt»	4600	Olten	ja	2003	www.wertpapierwelt.ch	Them	Aktien und andere Wertpapiere	Firma	keine	keine	
Keramikmuseum Matzendorf	4713	Matzendorf	ja	1968	www.matzendorfer-keramik.ch	K	Keramik	Verein (?)	beratend	Umbau; projektorientiert	Seit 2006 (?) neuer Standort
Uhrenmuseum Welschenrohr	4716	Welschenrohr	nein	?	www.naturparkthal.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=11:uhrenmuseum-welschenrohr&catid=18:museen&Itemid=32		Uhren	?	?	?	
Tanksäulenmuseum	4716	Gänsbrunnen	ja	2003	www.tanksaeulen-museum.ch	Them	Tanksäulen	Privatperson	beratend	keine	
Bally-Schuhmuseum	5012	Schönenwerd	ja	1942	http://www.schoenenwerd.ch/de/tourismus/sehensballyschuhe/	Them	Schuhe	Bally-Museum-Stiftung (?)	?	?	
4. Historische Häuser, Ausstellungsorte											
Schloss Wartenfels	4654	Lostorf	nein	1983	www.so.ch/departemente/bildung-und-kultur/kultur-und-sport/schloss-wartenfels.html		Schlosseinrichtung (Wohnmuseum)	Stiftung Schloss Wartenfels	Vertretung im Stiftungsrat	Staatsrechnung	
Schlösschen Vorder-Bleichenberg	4562	Biberist	nein	1972	www.schloesschen-biberist.ch/home.html		Ausstellungsraum	Moos Flury Stiftung	?	?	Historisches Haus, kein Museum; 1970 vom Kanton der Stiftung geschenkt
Alte Mühle	4622	Egerkingen	nein	1991	www.egerkingen.ch		kein Museum, dient kulturellen Zwecken	Einwohnergemeinde?	?	Denkmalpflege an Gebäudesanierung	Seit 2002 Umwandlung in Dorfmuseum bzw. Gäuer Schützenmuseum diskutiert
Schälismühle	4625	Oberbuchsiten	nein	2006	www.schaelismuehle.ch		kein Museum	Genossenschaft	?	Denkmalpflege an Gebäudesanierung	
Schloss Neu-Bechburg	4702	Oensingen	nein	?	www.neu-bechburg.ch		Wohnmuseum (19.Jh.)	Stiftung	Vertretung im Stiftungsrat	Denkmalpflege an Gebäudesanierung	2008 zum Museum gemacht; Klaus Fischer im Stiftungsrat

Kategorien nach Schweiz. Museumsführer: **A**: Archäologisches Museum; **H**: Historisches Museum; **K**: Kunstmuseum; **R**: Regionales bzw. lokales Museum; **Tech**: Technisches Museum; **Them**: Thematisches Museum

Kantonale Historische Museen in der Schweiz

http://www.vms-ams.ch/index.php?id=631&action=museumsart&museumskategorieart_id=3
(29.09.08)

Kt	Bezeichnung	Website	Zweigstellen	Mehrsparten	Trägerschaft
AG	Museum Aargau	http://www.ag.ch/museumaargau/de/pub/	2 Häuser + Depot		
BE	Bernisches Historisches Museum	http://www.bhm.ch/	Ja		Mix
BS	Historisches Museum Basel	http://www.hmb.ch/de.html	Ja		
BL	Museum BL	http://www.museum.bl.ch/	Nein	ja	
FR	Musée d'art et d'histoire / Museum für Kunst und Geschichte	http://www.fr.ch/mahf/default.asp?web=mahf&loc=fr	Nein	Ja	
GL	Museum des Landes Glarus	http://www.freulerpalast.ch/	Nein		
GR	Rätisches Museum	http://www.raetischesmuseum.gr.ch/	Nein		
LU	Historisches Museum	http://www.hmluzern.ch/	Nein		
NW	Nidwaldner Museum	http://www.nidwaldner-museum.ch/	4 Häuser	Ja	
NE	Musée d'art et d'histoire	http://www.mahn.ch/		Ja	Stadt NE Rolle Kanton?
SG	Historisches und Völkerkundemuseum	http://www.hmsg.ch/home.html		Ja	Gehört der Stiftung St.Galler Museen der Ortsbürgergemeinde

Kt	Bezeichnung	Website	Zweigstellen	Mehrsparten	Trägerschaft
SH	Museum zu Allerheiligen	http://www.allerheiligen.ch/index.php?option=com_content&task=view&id=68&Itemid=102		ja	Träger des Museums zu Allerheiligen ist die Stadt Schaffhausen. Zusätzliche finanzielle Beiträge leisten der Kanton Schaffhausen sowie Stiftungen, Vereine und Sponsoren.
TG	Historisches Museum Thurgau	http://www.historisches-museum.tg.ch/xml_83/internet/de/intro.cfm	2 Häuser		
VD	Musée cantonal d'archéologie et d'histoire	http://www.lausanne.ch/archeo			
VD	Musée militaire vaudois	http://www.chateau-morges.ch/			
VS	Musée cantonal d'histoire / Kantonales Museum für Geschichte	http://www.vs.ch/Navig/navig.asp?MenuID=2468			Teil des Walliser Kantonsmuseums mit 6 Häusern
ZG	Burg Zug	http://www.burgzug.ch/			Kommunal?
JU	Musée jurassien d'art et d'histoire	http://www.mjah.ch/			
JU	Musée rural jurassien				Aménagement intérieur d'époque, meubles; outils; machines et instruments agricoles. 2714 Les Genevez

Schweizerisches Landesmuseum<http://www.landesmuseen.ch/>**Forum der Schweizer Geschichte, Schweizerische Landesmuseen**<http://www.landesmuseen.ch/d/schwyz/index.php>**Musée national suisse - Château de Prangins**<http://www.musee-suisse.ch/prangins>